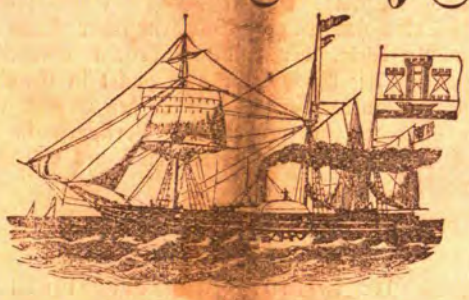
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 36. Memel, Mittwoch, den 12. Februar. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 12., Nachm. 5 Uhr, bei Justizrath Toobe Verkauf des Grundstücks Alexanderstraße Nr. 13.

Das Oesterreichische Geschäftsministerium.

Der Berliner Vertrag hat auch in Oesterreich eine Krisis hervorgerufen, deren Folgen nicht die Verringerung der Oesterreich-Ungarischen Machtstellung innerhalb des Europäischen Concerts war, sondern welche, gerade hervorgerufen durch die Politik des Ministers des Aeußern, die Situation im Innern in störender Weise veränderte. Man wartete nur noch auf die Genehmigung des Berliner Vertrages seitens des Herrenhauses, um an Stelle des demissionirten Ministeriums Auersperg ein neues zu sehen. Welcher Art sollte das neue sein?

Zunächst kann in Oesterreich-Ungarn von einem parlamentarischen Ministerium nicht die Rede sein. So lange die Politik nach außen hin sich unter dem Einflusse einer außerhalb und über dem parlamentarischen Willen des Volkes stehenden Macht befindet, ist und bleibt es eine nur vom Zufall abhängige Möglichkeit, daß die Gestaltung des inneren politischen Lebens einer Nation eine solche werde, daß das Ministerium der jeweilige Ausdruck des parlamentarischen Willens sei. Die Verfassungspartei bildete in Oesterreich die Majorität, welche unzerklüftet diejenige Aufgabe zu lösen bestrebt war, welche ihr den Namen gab. Der Sturz des verfassungsfeindlichen Ministeriums Hohenwart war ein Verdienst der durch sieben Jahre hindurch einigen Partei. Jetzt, wo der Name dieser Partei nur noch ihren Ursprung verräth, weil der Schutz der Verfassung nicht mehr einer ad hoc gegründeten Partei bedarf, ist es nicht die wegfallende Ursache gewesen, welche die Partei in sich spaltete, sondern ein bestimmter politischer Act, die Occupation Bosniens durch Oesterreichische Truppen.

Die Zersetzung der herrschenden Majorität erfolgte durch die dreifach verschiedene Stellungnahme zu dem Berliner Vertrag. Der eine Theil der großen Partei billigte den Berliner Vertrag und schloß sich damit der aus allen möglichen Elementen zusammengetretenen Coalitionspartei, der Partei des Grafen Andrassy an. Von dem großen Rest der ehemaligen Majorität sprach der eine Theil die unbedingte, der andere die bedingte Verwerfung des Berliner Vertrages aus.

Bei dieser Unklarheit im Lande über die parlamentarische Basis, auf welche das erwartete Cabinet sich gründen würde und bei der Geheimthuerei seitens der maßgebenden Kreise war es nicht wunderbar, daß im Zusammenhang mit alten Gerüchten von einer neu zu gründenden „Rechts“partei auch der Name Hohenwart genannt wurde. Es klang wie Ironie, daß ein Ministerium Hahenwart an Stelle desjenigen treten sollte, welches die Verfassung gegen die verfassungzerstörenden Hohenwart'schen Projecte dereinst gerettet hat. Aber es ist immerhin bedenklich, daß die Absicht eines neuen Cabinets Hohenwarth überhaupt laut wurde. Damit würde vor Allem an den loyalen Eintritt der Czechischen Abgeordneten in den Reichsrath nicht mehr zu denken sein, sondern die Hoffnungen des Czechischen Volkes würden derartig emporschnellen, daß damit die alte Kluft zwischen den beiden Nationen desselben Landes sich öffnen würde. Glücklicherweise ist aber die Gefahr einer Wiederholung der Ereignisse vom Jahre 1871 beseitigt und der Name Hohenwart von der Tagesordnung vor der Hand verschwunden.

Es ist freilich mit der Annahme des Berliner Vertrages die Ursache der Zerklüftung der Verfassungspartei beseitigt. Die Rechtsgrundlage für die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns ist durch den Berliner Vertrag gegeben und somit, wenn auch erst in späterer Zeit, ist eine Grundlage für eine Wiedervereinigung der Verfassungspartei gegeben. Zunächst jedoch steht eine Allianz zwischen den Siegern und Besiegten innerhalb der Verfassungspartei nicht in Aussicht, denn der vorausgegangene heftige Kampf hat die Wallung der Gemüther noch lange nicht beschwichtigt Das Eine aber, in welchem die Verfassungspartei bereits jetzt einig sein wird, das ist das patriotische Gefühl, daß der Staat trotz der Occupationspolitik nicht zu Grunde gehen darf.

Bei der so bewandten Sachlage, daß weder die Coalitionspartei als solche, noch die Verfassungspartei in ihrer jetzigen Lage eine parlamentarische Stütze für ein neues Ministerium abgeben kann, ist es als ein glücklicher Griff zu betrachten, daß ein Mann ohne prononcirte Parteifarbe, der Graf Taaffe, mit der Bildung des Cabinets betraut wurde. Allerdings ist damit der eigentliche Grund der Krise nicht gehoben; indeß gerade die farblose Stellung des Ministerpräsidenten giebt die beste relative Bürgschaft, daß eine Partei parlamentarischer Annexionisten oder die Rückkehr der Fundamentalartikel für das Land nicht zu befürchten ist. In erster Linie bedarf Oesterreich einer sachkundigen Hand, welche, ausgerüstet mit tüchtiger Beamtenfähigkeit, die gelähmten Staatsgeschäfte in neuen regelmäßigen Gang bringt. Als eine solche Kraft wird Graf Taaffe angesehen, weil ihm bei erprobter Verwaltungsthätigkeit der sonst wenig beneidenswerthe Vortheil zur Seite steht, ein politisch ziemlich indifferenter Mann zu sein.

Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist noch nichts Sicheres verbreitet. Graf Taaffe soll sich mit verschiedenen Männern aus beiden Kammern in Fühlung gesetzt haben, scheinbar aber ohne Erfolg.

Das neue Ministerium wird seinem Wesen nach ein Beamtenministerium sein und damit ein neues Provisorium geschaffen, aber ohne die Gefahr neuer Umsturzpläne befürchten zu lassen.

Politische Uebersicht.

r. Memel, den 11. Februar.

Auf Einladung des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft zu Berlin und der Handelskammern zu Frankfurt a. M., Hamburg und Leipzig waren am Sonnabend in Berlin Delegirte der meisten **Deutschen Handelskammern** zusammengetreten. Die Berathungen unter dem Vorsitz des Kommerzienraths Delbrück umfaßten die Fragen: 1) die Unzulässigkeit der Wiedereinführung des Princips der Zollpflichtigkeit aller über die Grenze eingehenden Gegenstände. 2) Ausfuhr-Zölle und Durchfuhr-Abgaben sind in keiner Weise zulässig. Die Verhandlungen, welche Vormittags 11 Uhr begannen, fanden noch an demselben Tage ihren Abschluß. Der Vorsitzende leitete dieselben mit einer kurzen Betrachtung darüber ein, wie es sich weder darum handele, eine neue dauernde Organisation zu schaffen, noch darum, Resolutionen oder Beschlüsse zu fassen; es gelte lediglich, von dem Boden der geschaffenen Thatsachen aus dagegen Einsprache zu erheben, daß eine Handelspolitik, welche durch die Weisheit von zwei Menschenaltern geschaffen, durch einen plötzlichen Umschwung geändert werde. Diesem Programm gemäß verliefen die Reden, welche über die beiden Gegenstände der Tagesordnung, die allgemeine Eingangs-Abgabe und die Ausfuhr- und Durchfuhrzölle, gehalten wurden. Die einzelnen Redner, aus den verschiedensten Gegenständen Deutschlands und die verschiedensten Interessen der Industrie vertretend, legten unter Anführung von statistischen Ziffern dar, in welcher Weise die Deutsche Industrie verletzt werden würde, wenn das Programm vom 15. v. J. in allen Einzelheiten verwirklicht werden würde. Eine Veröffentlichung des über den materiellen Inhalt der Debatte aufgenommenen Protokolls steht bevor, ein Herausreißen von Einzelheiten verbietet sich durch den sachlichen Charakter, den die Debatte trug. Vertreten waren 37 Handelskammern, darunter viel Süddeutsche und industrielle.

Die große Seeschlange des **Russisch-Türkischen Friedens** ist glücklich aus der Welt geschafft. Der definitive Frieden beider Staaten ist Sonnabend Abend in Stambul durch Karatheodory und Lobanoff unterzeichnet worden. Zugleich ist die streitige Frage des Kostenersatzes für die Erhaltung der Türkischen Kriegsgefangenen in Rußland dahin gelöst, daß die Pforte die Kosten für die Erhaltung der Gefangenen bis zur Unterzeichnung des Berliner Vertrages zu vergüten sich verpflichtet hat. Dagegen werden die von den Türkischen Gefangenen während ihres Aufenthaltes in Rußland geleisteten Arbeiten, zu welchen sie angehalten worden sind, in einem entsprechenden Betrage von der Gesammt-Entschädigung in Abschlag gebracht. Die Frist für die Ratifikation des Friedensvertrages nach erfolgter Unterzeichnung desselben ist auf vierzehn Tage festgesetzt worden. Sie wird aber nach Petersburger Nachrichten wesentlich abgekürzt, da der Czar ungesäumt ratificiren und seine Truppen heimrufen will. Zu gleicher Zeit mit dem Friedensschluß ist Cypern definitiv in den Besitz Englands übergegangen, denn etwas anderes läßt sich aus den beiderseitigen Abkommen nicht schließen, wonach die Staatsgüter zum größten Theil als Englisches Eigenthum proclamirt wurden. An die Pforte tritt jetzt die Frage der inneren Reorganisation heran, deren Lösung für sie noch schwieriger sein mag, als Krieg und äußere Verwickelungen. Es wird sich sehr bald herausstellen, was überhaupt an dem Türkenreich noch lebensfähig sich erweist.

Bezüglich der **Oesterreichischen** Ministerkrisis wird geschrieben: Die Conferenzen des Grafen Taaffe mit den Personen, welche in das neue Cabinet eintreten sollen, dauern fort. Am Sonnabend hatte er abermals Unterredungen mit den Herren v. Horst und v. Stremayr, und wie wenig diese Thatsache auch an sich bedeutet, sie dementirt wenigstens die von einem Grazer Blatte in die Welt geschickte Meldung, daß Graf Taaffe es überhaupt aufgegeben habe, ein Cabinet zusammenzubringen.

Zwischen Deutschland und der **Römischen Curie** soll nach einem Telegramm des Standard, eine Spezial-Convention nach Art des zwischen Bayern und der Curie bestehenden Concordats abgeschlossen werden. Man hat im Vatikan von den Verhandlungen des Preußischen Abgeordnetenhauses über die §§ 15, 16 und 18 der Preußischen Verfassungs-Urkunde offenbar den Eindruck empfangen, daß in den gesetzgebenden Vertretungen in Berlin nur geringe Erfolge zu holen seien, und Fürst Bismarck strebt ohnedies danach, über die Köpfe des Centrums hinweg sich mit dem Papste zu verständigen.

Noch vor wenigen Tagen sprachen die Berichte Englischer Journale vom **Kriegsschauplatze in Afghanistan** nur von dem Vormarsche der Armee auf Kabul. Um so überraschender kommt daher die Nachricht, daß die bereits in Kelat-i-Ghilzai stehende Colonne des Generals Stewart Befehl erhalten hat, diesen Ort zu räumen und sich nach Kandahar zurückzuziehen. Als Grund hiefür werden die plötzlich in jenen Gegenden eingetretenen Schneefälle angegeben, welche einerseits den beabsichtigten Vormarsch auf Ghuzni unmöglich machen und andererseits die Verproviantirung eines in Kelat-i-Ghilzai stehenden Truppencorps sehr erschweren. In Kandahar wird General Stewart seinen Hilfsquellen näher sein und das Ende des Winters ruhig abwarten können. Bekanntlich hat sich die Südcolonne in Kandahar getheilt, und während der kommandirende General Stewart mit dem Gros des Corps auf der Straße nach Kabul bis Kelat-i-Ghilzai vorgedrungen ist, hatte die Division des Generals Biddulph auf der Straße nach Herat vorzustoßen und die Feste Girishk, am rechten Ufer des Hilmend-Flusses, die eine Art Offensiv-Brückenkopf bildet, zu besetzen. General Biddulph hat seine Aufgabe am 29. Jannar vollendet. Ob er in Folge der eingetretenen rauhen Witterung sich ebenfalls zurückziehen mußte, ist noch nicht bekannt. Die anderen Colonnen der Operations-Armee dürften in ihren bisherigen Stellungen überwintern, und zwar das Nordcorps unter General Browne in Dschellalabad und Dakka und das Centrumscorps unter General Roberts in Kurum und Hazarpir. Bis zum Frühjahre werden dann wohl auch die zur Fortsetzung der Operationen nothwendigen Verstärkungen bei den verschiedenen Colonnen eingetroffen sein, so daß der Feldzng gegen Kabul und Herat, diese beiden Hauptpunkte Afghanistans, mit frischen Kräften fortgesetzt werden kann.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 9. Februar. Der Geh. Rath Professor Hirsch hatte gestern Mittag vor seiner Abreise nach Rußland Audienz beim Kaiser. Die Delegation wird unter seiner Leitung heute Nacht über Oesterreich ihre Reise antreten. Außer einer bedeutenden Menge medizinischer Präparate ist als durchaus nöthig befunden, sich mit einem großen Vorrath von Lebensmitteln in Form von Conserven aller Art, Chokolade, Schinken 2c. zu versehen.

Eine Anzahl von Leuten aus den verschiedensten Ständen und Berufsklassen haben der Delegation ihre Dienste angeboten um die Vorzüge ihrer Unerschrockenheit oder vergebliche Russische Verhältnisse zur Geltung zu bringen. Herr Professor Hirsch hat sich jedoch nicht veranlaßt gefühlt, von irgend einem Anerbieten freiwilliger „Pestbummler Gebrauch zu machen.

Der Bundesrath hielt Sonnabend Nachmittag 2 Uhr im Reichskanzleramt eine Plenarsitzung und zwar zu Anfang und während eines Theils derselben unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung kam der Antrag des Justizausschusses, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen der Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder zur Berathung. Die Ausschußanträge wurden angenommen. Darnach erhält der Gesetzentwurf folgende Fassung: § 1. Dem Reichstag steht eine Strafgewalt gegen seine Mitglieder wegen einer bei Ausführung ihres Berufes begangenen Ungebühr zu. § 2. Diese Strafgewalt wird von einer Commission ausgeübt, welche aus dem Präsidenten, den beiden Vice-Präsidenten und zehn Mitgliedern besteht. Letztere werden bei dem Beginn jeder Session für die Dauer derselben unmittelbar nach erfolgter Wahl des Präsidenten gewählt. § 3. Die Ahndungen, welche die Commission verhängen kann, sind, je nach der Schwere der Ungebühr: 1) Warnung vor versammeltem Hause; 2) Verweis vor versammeltem Hause; 3) Ausschließung aus dem Reichstage auf eine bestimmte Zeitdauer; diese kann bis zum Ende der Legislaturperiode erstreckt werden. § 4. Wird die Ahndung (§ 3) wegen einer Aeußerung oder wegen des Inhalts einer Rede ausgesprochen, so kann zugleich die Aeußerung und die ganze oder der betreffende Theil der Rede von der Aufnahme in den stenographischen Bericht ausgeschlossen werden. In einem solchen Falle ist auch jede andere Veröffentlichung durch die Presse verboten. § 5. Die Wirksamkeit der Commission tritt ein, wenn 1) der Präsident sie anordnet oder 2) mindestens 20 Mitglieder des Reichstags sie beantragen. Die Anordnung (Nr. 1) oder der Antrag (Nr. 2) muß innerhalb dreier Tage, nachdem die Ungebühr vorgekommen ist, erfolgen. § 6. Die Commission verhandelt und entscheidet unter dem Vorsitz des Präsidenten und in dessen Verhinderung dem des Vicepräsidenten in der Mindestzahl von sieben Mitgliedern. Das Verfahren wird durch eine Ordnung geregelt, welche von der Commission entworfen wird und der Genehmigung des Reichstags unterliegt. § 7. Die Commission entscheidet entgiltig. Lautet jedoch die Entscheidung auf Ausschließung aus dem Reichstag (§ 3, Nr. 3), so kann der Ausgeschlossene innerhalb acht Tagen nach erfolgter Verkündung schriftlich die Entscheidung des Reichstags anrufen. § 8. Der Präsident ist berechtigt, ungebührliche Aeußerungen der Mitglieder vorläufig von der Aufnahme in den stenographischen Bericht auszuschließen, sowie jede andere Veröffentlichung derselben durch die Presse vorläufig zu untersagen. Eine solche vorläufige Anordnung erlischt, wenn nicht wegen der betreffenden Aeußerung innerhalb drei Tage die Entscheidung der Commission (§ 5) angeordnet oder beantragt wird. Paragraph 9. Zuwiderhandlungen gegen das in § 4 enthaltene Verbot, sowie gegen die in § 8 bezeichnete vorläufige Anordnung des Präsidenten werden mit Gefängniß von 3 Wochen bis zu 3 Monaten bestraft, sofern nicht nach Maßgabe des Inhalts der erfolgten Veröffentlichung eine schwerere Strafe verwirkt ist. § 10. Die an die Commission gelangten Angelegenheiten, welche bei dem Schlusse einer Session nicht erledigt sind, gehen in der Lage, in der sie sich befinden, auf die Commission der nächsten Reichstagssession über. Eine Vorlage, betreffend den Bericht der Eisen-Enquete-Commission, ging an die Ausschüsse. Durch mündliche Ausschußberichte gelangten zur Annahme der Etat der Reichsschuld, die Gesetzentwürfe wegen Erwerbung 2c. eines Grundstücks für das Gesundheitsamt; über Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1879/80; über Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Reichsheer- und Marine-Verwaltung der Post- und Telegraphie; über Erwerbung der Preußischen Staatsdruckerei für das Reich und endlich die Uebersicht der verfügbaren Bestände bei den übertragungsfähigen Titeln des Reichshaushaltsetats.

Bei der dritten Lesung des Staatshaushaltsetats im Abgeordnetenhause, die voraussichtlich heute, Montag stattfinden dürfte, soll, wie uns mitgetheilt wird, eine Nachtragsforderung für das Abgeordnetenhaus eingebracht werden. Dieselbe bezieht sich auf die geplante Einführung des elektrischen Lichtes in den verschiedenen Räumlichkeiten dieser Körperschaft. Der Kostenanschlag der Herren Siemens & Halske wird für 30 elektrische Flammen berechnet sein, welche die Anlage einer Dampfmaschine von 30 Pferdekräften erforderlich machen. Die Vertheilung der besagten Flammen würde sich wie folgt gestalten; 6 für den Sitzungssaal, je 3 für die Restauration, das Schreibe- und die Garderobenzimmer, je 2 für das Foyer, das Ministerzimmer, das Lesezimmer, die Commissionszimmer Nr. 8, 13, und 15, und je 1 Flamme für den Büffetraum, den Korridor längs des Schreibezimmers und für den Vorflur des Abgeordnetenhauses. — Bei der getheilten Auffassung, die der Versuch einer electrischen Beleuchtung im Abgeordnetenhause unter dessen Mitgliedern für eine definitive Einführung gefunden, ist die Bewilligung dieser Etats-Position immer noch als eine zweifelhafte zu betrachten.

Nach den getroffenen Dispositionen wird der Kaiser in Person den Reichstag eröffnen. Der Kaiser soll den Wunsch haben, vom Throne der Deutschen Nation für die Zeichen der Treue und Anhänglichkeit nach den Ereignissen im Sommer des verflossenen Jahres seinen allerhöchsten Dank auszusprechen. Ob die Dispositionen nicht noch in letzter Stunde eine Aenderung erfahren, das wird Alles von der Witterung und dem Befinden des Monarchen abhängen. Sehr gespannt ist man auf den Passus der Thronrede, der die finanziellen und wirthschaftlichen Fragen behandeln wird.

Wie wir hören, soll am Freitag ein von außerhalb in Berlin angekommenes Packet sozialistischer Schriften sehr aufreizenden Inhalts mit Beschlag belegt worden sein. Das Packet enthielt auch eine längere Liste von Personen, denen die Schriften übermittelt werden sollten. Die Person, die das Packet in Empfang nehmen wollte, wurde sistirt. — Ueber den Vorfall selbst schwirren außerdem so verschiedene Versionen in der Luft, daß wir uns nur auf Wiedergabe des Gerüchtes selbst beschränken und weitere Aufklärung der Sache abwarten wollen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Eingegangen ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Gesetzes von 1869 über die Hannoversche Creditanstalt. — Dritte Berathung des Staatshaushalts-Etats. Bei dem Etat der directen Steuern verlangt Richter (Hagen) die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, um die Erhebung der neu veranlagten Gebäudesteuer ein Vierteljahr hinauszuschieben. Der Finanzminister rechtfertigt die neue Veranlagung und bezeichnet die Hinausschiebung der Erhebung um ein Vierteljahr als irrelevant. Er vermag daher die Vorlegung des verlangten Gesetzentwurfs nicht zuzusagen. Bei dem Etat der Eisenbahnverwaltung erklärt der Handelsminister, er habe sich über die Gründe des Verbotes der „Frankfurter Zeitung" näher informirt. Das Verbot erfolgte auf Grund einer generellen Verfügung seines Amtsvorgängers, welcher das Debit von ordnungs- und reichsfeindlichen Blättern untersagte. Er habe die Verfügung bezüglich socialdemokratischer Blätter und unsittlicher Schriften in Erinnerung gebracht. Sein Standpunkt nach genügender Information sei nun, daß man dem Publicum die Auswahl der Lectüre nur in so weit beschränken solle, als es sich um solche Druckschriften handele, welche dem Gesetze verfallen sind, er habe daher den Antrag nicht erst abgewartet, sondern bereits eine Verfügung im Sinne dieser Erklärung erlassen. (Lebhafter Beifall.) Der Antrag Virchow, die Regierung aufzufordern, den Verkauf von Zeitungen, deren Erscheinen durch Gesetz nicht untersagt ist, auf Eisenbahnstationen nicht hindern zu lassen, wird mit großer Majorität angenommen.

— Die conservativen Fractionen des Abgeordnetenhauses stellten betreffs des Eisenbahnwesens zum Generalbericht der Budgetcommission den Antrag: An Stelle der Resolution 3, Absatz 1, zu setzen: die Regierung aufzufordern, die Durchführung des Staatsbahnsystems als Ziel der Preußischen Eisenbahnpolitik unverrückt im Auge zu behalten. Antragsteller: Hammerstein.

München, 10. Februar. Der Reichstag nahm den Wucherantrag in der Fassung der Abgeordneten einstimmig und den Antrag betreffs der Strafgewalt des Reichstages mit allen gegen neun Stimmen an. Die Minorität motivirte die Ablehnung damit, daß der Bundesrath über den Gesetzentwurf bereits abgestimmt habe, somit der Antrag zwecklos sei.

Wien, 9. Februar. Die „Montagsrevue" schreibt, sie glaube nicht zu irren, wenn sie annehme, daß eine offizielle Mittheilung des Prager Friedens auch von Oesterreichischer Seite an die Dänische Regierung nie erfolgt sei. Art. 5 des Prager Friedens sei der letzte, nicht dunkle aber doch unaufgeklärte Punkt in dem Verhältnisse Oesterreich-Ungarns zu Deutschland gewesen. Eine Erklärung herbeizuführen, den Angelpunkt möglicher Differenzen zu beseitigen, dem Vertrauen der Gegenwart auch das Vertrauen in die Zukunft hinzuzufügen, sei ein Gebot der Staatsklugheit wie ein Gebot der loyalen Auffassung der Beziehungen beider Staaten zu einander gewesen. Wenn für Deutschland der materielle Werth des Erreichten auch ein größerer sein möge, so sei für Oesterreich-Ungarn der ideale Werth gleichfalls ein nicht unerheblicher. Der Freundschaftsbund zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn sei nicht von Individuen und von der wechselnden Strömung der Tagesmeinung abhängig; er ruhe vielmehr auf der gefesteten Basis klarer staatsrechtlicher Beziehungen, gegenseitigen Volksvertrauens und realer dauernder Interessen beider Staaten.

— Die durch den Fürsten Lobanoff und Karatheodory Pascha gestern Abend erfolgte Unterzeichnung des Russisch-Türkischen Friedensvertrages wird durch aus Konstantinopel hier eingegangene Nachrichten bestätigt.

Petersburg, 9. Februar. Der Generalgouverneur Graf Loris-Melikoff ist, wie aus Zarazin telegraphisch gemeldet wird, heute Vormittag 10 Uhr mit seinem Gefolge in Zarizin eingetroffen und daselbst von den Behörden und einer sehr großen Volksmenge begrüßt worden. Zur Verstärkung des Sanitätskordons treffen fortdauernd Truppen in und um Zarizin ein. Aus verschiedenen Theilen des Reichs, namentlich aus Moskau gehen große Sendungen von Lebensmitteln und Medikamenten ein, die für das Gouvernement Astrachan bestimmt sind. Die Kälte hat in Zarizin seit etwa zwei Tagen wesentlich nachgelassen.

— Unmittelbar nach der gestrigen Unterzeichnung des Russisch-Türkischen Friedens ist die Verständigung davon an die resp. Truppenkommandeurs ergangen. Die Rückkehr der Truppen geht sofort vor sich. Bezügliche Bestimmungen sind bereits früher getroffen worden. Die Ratification wird unverzüglich nach Eingang des Friedensinstrumentes erfolgen.

— 10. Februar. [Offiziell.] Astrachan, 9. Februar. In Wetljanka und den umliegenden Ortschaften befindet sich kein Kranker. In Selitrenn erkrankte am 8. d. ein junges Mädchen. Ueber den gestern gemeldeten Krankheitsfall in Nikolajewsk liegt noch kein weiterer Bericht vor, Kälte 8 Grad. Ein Telegramm des „Golos" aus Zarizyn vom 9. d. meldet: Mit demselben Zuge, womit Melikow hier eintraf, kam ein Sanitätsdetachement, bestehend aus Professor Jacoby und fünf Studenten der medizinischen Akademie und der Bevollmächtigte Jusefsowitsch an.

Paris, 9. Februar. Der Assisenhof zu Bordeaux verurtheilte gestern den Münzdirector Delebecque in Bordeaux wegen Unterschlagung von Silberbarren zu sechsjähriger Einschließung und 115,000 Frcs.

London, 9. Februar. „Reuters Bureau" meldet aus Constantinopel: Der Türkisch-Russische Friedensvertrag enthält 12 Artikel. Artikel 2 zählt das durch den Berliner Vertrag bereits Modificirte auf, die übrigen Artikel betreffen die Abänderungen des aufgehobenen Vertrages von San Stefano. Ein Ausgleich zwischen der Türkei und Rußland erfolgt durch den gegenwärtigen Vertrag. Die Kriegskostenentschädigung ist auf 300 Millionen Rubel in Papier festgesetzt. Wegen der Bezahlung findet eine weitere Regelung statt. Die Vergütung der Unterhaltungskosten für die Türschen Kriegs-Gefangenen erfolgt in 21 Terminen; sofortige Zahlung ist nicht stipulirt. Die Rechnungen prüft eine besondere Commission. Die Räumung des Türkischen Gebietes von den Russischen Truppen soll 40 Tage nach der Ratification des Vertrages vollendet sein. — Der Secretär Lobanoffs ist mit dem Friedensvertrage bereits nach Petersburg abgereist.

— Zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter den Strikenden sind 300 Mann Infanterie und 50 Mann Cavallerie nach Liverpool abgesendet. — Der Bericht der Untersuchungskommission betreffs der Explosion des Geschützes auf dem „Thunderer" constatirt, daß das Geschütz das erste Mal versagte und zum zweiten Mal geladen wurde, demnach eine doppelte Ladung in dem Geschütz sich befand.

— 10. Februar. Die Maschinenbauer in London haben wegen einer Lohnreduction von $7\frac{1}{2}$ pCt. die Arbeit eingestellt. — „Times" glaubt, die Operationen in Afghanistan dürften nicht vor zwei Monaten wieder beginnen.

Rom, 8. Februar. Die „Opinione" schreibt: Indem die Italienische Regierung dem Rumänischen Gesandten erklärt habe, daß sie sich nicht von den übrigen Mächten trennen werde und demzufolge die Unabhängigkeit Rumäniens vor vollständiger Ausführung des Berliner Vertrags nicht anerkennen könne, habe dieselbe doch die Gelegenheit ergriffen, Rumänien ihre Sympathien auszusprechen und dessen legitime Forderungen in der Frage der Abgrenzung der Dobrudscha gegen Silistria hin zu unterstützen.

Kopenhagen, 10. Februar. Der Eistransport zwischen Korsör und Nyborg ist eingestellt.

Cettinje, 9. Februar. Ein Telegramm des Commandanten Bozo Petrovits aus Podgoritza bestätigt, daß die Montenegriner anstandslos Spuz, Podgoritza und Zabljak mit deren Dependenzen besetzt haben.

Athen, 9. Februar. Griechenland hat eine einundzwanzigtägige Quarantaine für Provenienzen aus dem Asow'schen Meere angeordnet. — Die Gräco-Türkische Commission ist am 8. d. in Prevesa zusammengetreten. Mukhtar erklärte, er habe keine Instruktion, auf der Basis des Berliner Vertrages zu verhandeln. Die Griechischen Commissare verlangten Verhandlungen auf der Basis des Berliner Vertrages. Am 9. d. treten die Commissare abermals zur Berathung zusammen. Die Vermittlung der Mächte wird als unvermeidlich betrachtet.

Constantinopel, 8. Februar. Der Russisch-Türkische Friedensvertrag ist vom Russischen Botschafter, Fürsten Lobanoff, und vom Türkischen Minister des Auswärtigen, Karatheodory Pascha, heute Abend unterzeichnet worden, Die Russen beginnen bereits morgen mit der Räumung des Türkischen Gebiets, die binnen 35 Tagen beendet sein soll. — Die Uebergabe von Podgoritza an die Montenegriner ist nach hier vorliegenden Nachrichten gestern erfolgt, seitens der Montenegriner wurden mehrere Türkische Gebietstheile geräumt.

Washington, 8. Februar. Vor der Kommission zur Untersuchung der bei der letzten Präsidentenwahl vorgekommenen Wahlfälschungen wurde heute Tilden vernommen. Derselbe stellte auf des Bestimmteste in Abrede, daß er von der Einleitung von Verhandlungen zum Zweck der Bestechung der Wahlcomités in Florida und Südkarolina Kenntniß gehabt, oder daß er solche Verhandlungen geargwohnt habe.

— 9. Februar. Die Repräsentantenkammer hat die Bill betreffend die Armeereorganisation angenommen. In derselben wird das Zusammenziehen von Truppen in den Wahlplätzen an den Wahltagen für unzulässig erklärt. — Die Einfuhr von Vieh aus Kanada nach den Vereinigten Staaten ist auf 3 Monate, vom 6. Februar ab gerechnet, verboten.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Kopenhagen, 11. Februar. Der Eistransport zwischen Seeland und Falster ist heute ein-

gestellt. **Bedeutende Eismassen sind noch im Kattegat, besonders bei Lasoe, Frederikshavn aber ist eisfrei.**

Von der Marine.

□ Kiel, den 8. Februar. Es wird von Interesse sein zu erfahren, in welchem Umfange seit dem Jahre 1873 der Anspruch an unsere Kriegsflotte, die Deutschen, namentlich Handels-Interessen auf auswärtigen Stationen zu vertreten, gewachsen ist. In jenem Jahre befanden sich nur 5 Schiffe der Marine im Auslande, und zwar auf der Station im Mittelmeere mit besonderer Berücksichtigung des Orients ein Geschwader („Friedrich Carl", „Elisabeth", „Delphin"), ferner Corvette „Nymphe" in Ost-Asiatischen Gewässern und Kanonenboot „Albatroß" vor den Häfen von Süd-Amerika. Das Personal dieser Schiffe betrug 43 Offiziere, ferner 33 Seecadetten, 14 Chargen im Offizierrange, 26 Unterchargen und circa 1100 Unteroffiziere und Mannschaften, zusammen circa 1216 Köpfe. Gegenwärtig sind 13 Schiffe und Fahrzeuge der Kriegsmarine in nicht heimischen Gewässern stationirt und zwar im Mittelmeere: Kanonenboot 1. Klasse „Comet" und Aviso „Pommerania"; in den Ost-Asiatischen Gewässern: die Corvetten „Leipzig", „Prinz Adalbert" (noch auf der Reise dorthin), „Freya" und „Luise" und die Kanonenboote „Albatroß", „Cyclop" und „Wolf"; im südlichen stillen Ocean (Australien): die Corvetten „Bismarck" und „Ariadne"; im westlichen Atlantischen Ocean (Westindien): die Corvetten „Hansa" und „Nymphe". — Das Personal dieser Schiffe beträgt: 113 Offiziere, 59 Seecadetten, 34 Chargen im Offizierrange, 75 Unterchargen und circa 2590 Unteroffiziere und Mannschaften, in Summa circa 2871 Köpfe. Hiernach ergiebt sich, daß in Ostasien die maritime Vertretung durch den doppelten Zweck, den dort sehr bedeutenden Deutschen Handel zu schützen und die Seeräuberei nach Möglichkeit zu unterdrücken, gegen das Jahr 1873 um 6 Kriegsschiffe zugenommen hat, und daß Australien mit 2 Schiffen als neue Station hinzugetreten ist. Die Stationen Süd-Amerika von damals und Westindien von heute decken sich nahezu. Die Vertretung unserer Kriegsmarine im Mittelmeer während des Jahres 1873 durch ein Geschwader erfolgte nur vorübergehend mit Rücksicht auf die damaligen Orientwirren, während fast permanent nur 1 Kanonenboot dort statitionirt gewesen, so daß also auch hier zur Zeit ein Fahrzeug mehr vorhanden ist. Die Gesammtzahl der jetzt gegen das Jahr 1873 mehr ins Ausland entsendeten Schiffe beträgt 10 und zwar 1 Panzercorvette, 3 gedeckte Corvetten, 3 Glattdeckscorvetten, 1 Aviso und 2 Kanonenboote. An Personal sind hierfür mehr erforderlich 71 Offiziere, 28 Seecadetten, 20 Chargen im Offizierrang, 49 Unterchargen und ca. 1490 Unteroffiziere und Mannschaften, zusammen 1656 Köpfe.

Locales.

Memel, den 11. Februar.

= [Theater.] („Therese Krones" — „Die Rosa-Dominos"). Ein guter Koch muß es verstehen, die Gerichte so zusammenzustellen, daß eins gewissermaßen das andere ergänzt, daß eins den Genuß des anderen erhöht Ein so guter Theaterkoch ist Herr Director Lincke, welcher fast immer die servirten dramatischen Gerichte oder Leckerbissen in so passender Reihenfolge verabreicht, daß seine Gäste sich wirklich daran delektiren Am Sonntag wurde das sehr gute, stellenweise ergreifende Charaktergemälde „Therese Krones", am Montage eine Lustspiel-Novität „Die Rosa-Dominos", nach dem Französischen von R. Schelcher, gegeben — Therese Krones haben wir öfter auf unserer Bühne gesehen, auch von bedeutenden gastirenden Künstlerinnen, die es lieben, in der Titel-Rolle zu glänzen, aber wir müssen bekennen, daß keine dieser Koryphäen der Kunst diese schwierige Rolle besser, natürlicher und ergreifender gespielt hat, als unsere geschätzte Soubrette, Frl. Horny, welche namentlich im dritten Bilde: „Hamlet" als Ophelia und im sechsten Bilde: „Die Mörder" Ausgezeichnetes leistete. Reichlicher Beifall belohnte die hochbegabte Künstlerin, der ihr durch das ganze Stück hindurch gespendet wurde Herr Trendies gab den Raimund unserer Meinung nach, nicht gemüthlich genug und ließ zu wenig die poetische Natur des sinnigen Dichters und den Hang zur Schwermuth, der den Unglücklichen, im besten Mannesalter und in angenehmen Verhältnissen lebend, zum Selbstmord trieb, durchblicken. Frl. Lück, Schauspielerin Malwine, fand sich mit dieser ihr sehr fernliegenden intriguanten Rolle anerkennenswerth ab, und ebenso gab Herr Mügge den Sevre in charakteristischer Weise. Von den anderen weniger hervorragenden Partien müssen wir noch Fr. Borchardt (Mad. Herbst) hervorheben, sie war die einzige der Damen, welche es über sich gebracht hat, ein der Zeit, in der das Stück spielt, angemessenes Costum anzulegen, ein höchst beifolgenswerthes Beispiel von eben so viel Verständniß, wie künstlerischer Selbstverläugnung zeugend. Die vorkommenden Lieder kamen in bester Weise zum Vortrage. Dem Deutschen Autor R. Schelcher ist es gelungen, in dem „Die Rosa Dominos, einem leichten, hübschen lustigen, dramatischen Scherze mit glücklichem Humor für die Bühne diesseits des Rheins zu bearbeiten Eine klare Exposition, komische Situationen originellster Art, ein fließender Dialog, das sind die Vorzüge des reizenden Lustspiels, welches unser am Montage leider im Musentempel nur schwach vertretenes Publikum auf das Angenehmste erheiterte und unterhielt. Gespielt wurde, trotz der drückenden Leere, und zeichneten sich besonders aus. Herr Trendies und Frau Borchardt (Herr und Frau Beaubnisson), Herr Klinder und Frl. Klinder (Herr und Frau Aubier), sowie Frl. Horny (Hortense) und Herr Görner (Henry Beaubnisson). Die Nebenrollen gingen auch exakt und gut.

* [Königlich Preußische 159. Klassen-Lotterie.[Die Auszahlung der Gewinne 4. Klasse bis zur Höhe von Mk. 600 pro 1/1 Loos findet statt. Loose mit höhern Gewinn-Beträgen sind baldigst der Lotterie-Collecte einzureichen.

* [Gewerbeblatt.] Das im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig erscheinende Gewerbeblatt für die Provinzen Ost- und Westpreußen hat in seinem 1. (Januar-)Heft folgenden Inhalt: Gewerblicher Schulunterricht in Frankreich. — Die Drahtseilbahn oder Luftbahn auf den Lintorfer Bleiwerken bei Düsseldorf. — Abkürzung der Arbeitszeit. — Die Ausführungs-Verordnung zum § 139 der Gewerbe-Ordnung. — Lufterneuerung in menschlichen Wohnungen. — Bestrebungen für das Wohl der Arbeiter und die Arbeiter-Wohnungsfrage. — Die Engl sche Möbelpolitur und deren Anwendung. — Unglücksfälle durch Petroleum. Die Schnitzschule in Boston. — Crane's Papier-Treibriemen. — Zur Geschichte der Post. — Ueber den Werth der Nessel als Gespinnstpflanze. — Ueber kupferhaltigen Branntwein. — Aus den Vereinen Königsberg: Sitzung des polytechnischen und Gewerbevereins am 18., 29 und 30. Dezember 1878. — Notizen. — Literarisches.

Standesamtliche Nachrichten

vom 11. Februar.

Geboren: dem Buchhalter Gustav Adolf Falk eine Tochter; dem Segelmacher Friedrich Wohland ein Sohn; dem Schmiedegesellen Otto Barkowski eine Tochter; dem Matrosen Albert Schneege eine Tochter; dem Schuhmacher Leopold Naasner ein Sohn.

Gestorben: Adolf Rudolf Henseleit, 11 Monate alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul Emma Sakolowski in Liebemühl mit dem Rector Herrn Laudien in Bartenstein, Fräul. Rosette Aron in Preuzlau mit Herrn Ascher Aron in Königsberg, Fräul Ottilie Arndt mit dem Kaufmann Herrn Rud. Selke, Fräul. Pauline Michaelis mit Herrn Max Krulle in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn W Lamotte, Herrn Anton Marx in Königsberg; eine Tochter: Herrn Graf Kalnein in Kilgis, Herrn E. Karstien, Herrn L. Unruh, Herrn C. Espen in Königsberg, Herrn R. Lengnick in Heinrichswalde, Herrn A. Athenstädt in Wartenburg.

Gestorben: Herr Kaufmann Eduard Riedel, Frau Charlotte Hoffmann, geb. Mühter, Tochter Gertrud des Kreisgerichtsrath Herrn Wandersleben, Frau Hermine Rosenfelder, geb Stephens, Frau Justine Kuhr, geb. Skott, Frau Dr. Albertine Frölich, geb. Zander, in Königsberg, Frau Baronin v. Printz, geb. v. Drigalski, in Hermenhagen, Frau Henriette Górtatowski, geb. Caspary, in Nordenburg, Herr Kreisgerichtsrath Borowsky in Perleberg, Herr Administrator Carl Ulrich in Ribben, Frau Marie v. Morstein, geb. Würtz, Herr Amtmann Herrmann in Schlodien.

Fremden-Rapport.

Victoria-Hotel: Kaufl Strohmenger a. Dresden, Schmidt a. Berlin, Meyer a. Leipzig.

British Hotel: Kaufl. Ebiling, Seidler a. Berlin, Planer a. Erfurt, Arehmann a. Fürth (Bayern).

Hotel zum weißen Schwan: Geschäftsführer Glaubitz a Schwarzort. Kaufm. Blumenthal a. Tilsit. Restaurateur Timm und Familie a. Königsberg Landwird Timm a. Steinbeckelen. Inspector Witt a. Dom. Rautenburg

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Fest.	Februar 10. R.-Mk.	Februar 11. R.-Mk.
Roggen befestigend April-Mai	120,50	120,50
Roggen Mai-Juni	120,50	120,50
Hafer April-Mai	115,50	115
Petroleum loco	21	20,80
Spiritus loco	51,60	51,50
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105	105
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	101,90	102
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	141	142,90
Russisch-Englische Anleihe von 1872	83,20	83,80
Russ. Noten	195	195,60
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	193,75	194,50
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	168,10	168,15
London, 1 Lstr 3 Monate	20,32	20,33
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,15	20,44
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80,65	80,65

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Dienstag, den 11. Februar.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	741,7	SO. 2	Nebel	+ 2	Seegang ruhig.
Neufahrwasser	740 3	SW. 2	Regen	+ 6	
Swinemünde	740,5	WSW. 1	wolkig	+ 6	Seegang sehr ruh.
Kiel	736,8	SSO. 4	do.	+ 6	
Skagen	739,6	ONO. 6	Schnee	— 4	Seeg. zieml. unr.
Kopenhagen	738,5	SO. 2	Nebel	+ 1	
Bornholm	738,9	SW 2	do.	+ 3	
Stockholm	746,6	NNO. 4	bedeckt	— 5	
Riga	749,9	NO. 1	wolkig	+ 1	

Uebersicht der Witterung.

Barometer in Dänemark stark gefallen, Irland unverändert niedrig. Theilminimum auf der Nordsee, bewirkt stürmischen Nordost in Südnorwegen, frischer Südsüdwest in der südlichen Nordsee. Deutsche Ostseeküste ruhig. Nordskandinavien starker Nordost mit zunehmendem Frost, sonst Wetter warm, veränderlich, meist mit Niederschlägen oder Nebel.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Dem Fräulein **Emilie W .....** eine herzliche Gratulation zu ihrem heutigen Wiegenfeste. **M. T.**

Anzeigen.

[Todes-Anzeige.] Am 11., Morgens 2 Uhr, entriß uns der bittere Tod unsern lieben Albert im Alter von vier Jahren. Den für uns so schmerzlichen Verlust zeigen Freunden und Bekannten tief betrübt an

A. F. Naujocks und Frau.

Schmelz, den 11. Februar 1879.

Heute Morgen 9 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unsere theure, geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Ur-Großmutter Heinriette Zimmermann, geb. Meding, was tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lehrerinnen-Verein.

Heute Mittwoch Abends 7½ Uhr.

Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 12. Februar. Zum 1. Male: „Das Haus Fourchambault". Schauspiel in 5 Akten von E. Augier. (Mit sensationellem Erfolg überall gegeben.)

Freitag, den 14. Februar. Zum Benefiz für Frau Raberg-Frohn: Zum 1. Male: „Ohne Namen und Rang". Characterbild in 5 Akten von Ernst Alexander Mügge.

Sonntag, den 16. Februar. Zum 1. Male: „Nette Leute". Posse mit Gesang in 3 Akten und 6 Bildern von Weller u. Salingrée.

Montag, den 17. Februar. Zum 1. Male: „Der Rettigjunge". Bild aus dem Volksleben von Lubojatzky.

H. Lincke.

Memeler Actien-Brauerei und Destillation.

Die Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden gemäß § 25 des Statuts zu der

achten ordentlichen General-Versammlung

auf Montag, den 24. Februar c., Nachmittags 4 Uhr,

im bekannten Lokale der Gesellschaft, Friedrich-Wilhelm-Straße No. 50, hierdurch eingeluden.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind laut § 28 des Statuts nur Diejenigen berechtigt, welche ihre Actien bis zum 21. Februar c. incl. bei der Gesellschaftskasse deponirt haben.

Gleichzeitig muß jeder Actionair ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Actien in zwei Exemplaren übergeben, von denen das eine zu den Acten der Gesellschaft geht, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft versehen, unter dem Vermerk der erfolgten Deposition, ihm zurückgegeben wird. Dies Exemplar dient als Einlaßkarte zur Versammlung, auf Grund deren beim Eintritt in die Versammlung dem Inhaber eine angemessene Anzahl Stimmzettel verabfolgt wird, welche mit dem Stempel der Gesellschaft versehen sind.

Gegen Rückgabe des Duplikat-Verzeichnisses erfolgt die Rückgabe der betreffenden Actien.

Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht des Aufsichtsrathes.
2) Gewinnvertheilung.
3) Ertheilung der Decharge.
4) Wahl zweier Mitglieder des Aufsichtsrathes in Stelle der ausscheidenden Herren Reincke und Dittborn.

Memel, den 5. Februar 1879.

Der Aufsichtsrath.

Wm. Richter. Franz Reincke.

Ostpreuß. Binnenschifffahrts-Actien-Gesellschaft in Liquid.

Die erste Quote des Liquidations-Ertrages bezahlen wir **am 12. u. 13. Februar c.,** Vormittags 10—12 Uhr im Comptoir des Hrn. Hugo Scharffenorth, Marktstraße Nr. 19,

mit Mk. 125 — pro Actie —

gegen Einreichung derselben und Quittung, wozu Formulare vorher daselbst verabreicht werden.

Die erhobenen Darlehne von Mk. 90 — nebst Zinsen bis 1. Februar c. = 67½ Pfg. pro Actie — werden von obiger Quote in Abzug gebracht.

Memel, den 31. Januar 1879.

Der Aufsichtsrath: Wm. Valentin, Wm. Schwedersky.

Die Liquidatoren: Hch. Gerlach. Hugo Scharffenorth.

Benefiz-Anzeige.

Freitag, den 14. Februar, zum Benefiz für Frau Meta Raberg-Frohn.

Zum 1. Male

Ohne Namen u. Rang.

Original-Schauspiel in 5 Akten von E. A. Mügge.

Krieger-Verein.

Donnerstag, den 13. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslocale

Appell.

Der Vorstand.

Sonnabend, den 15. Februar, Nachm. 4 Uhr,

Versammlung des landwirthschaftl. Vereins

im Lokale des Herrn C. Fischer.

Berathung der beschlossenen Resolution. Es wird gebeten, präzise zu erscheinen.

Mein Barbiergeschäft befindet sich wieder **Fischerstraße,** neben dem Mertenschen Hause. **Louis Wegener.**

Auction

heute Nachm. 2 Uhr, Töpferstraße Nr. 11. Fortsetzung von gestern Behufs Abschlusses. Um zahlreichen Besuch bittet

G. F. Jausiems, Auctions-Commissarius.

Auction

Donnerstag, den 13. Februar, Nachmittag 2 Uhr, **Sattlerstraße Nr 5:** 2 Kleiderschränke, 1 Speiseschrank, Haus- und Küchen-Geräthe, 1 Seekiste, 1 Schiffszimmererkasten nebst Werkzeug, ein starker eisenaxiger Handwagen, eine starke neue Karre und 2 neue Räder.

Im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig erscheint:

Brockhaus' kl. Conversations-Lexikon.

Dritte vollständig umgearbeitete Auflage. Mit zahlreichen Karten und Abbildungen.

In 40 Heften zu 30 Pf.

Alle Buchhandlungen führen Bestellungen auf das Werk aus.

Rechnungs-Abschluß

der

Fabrik für Knochenkohle & chemische Producte

A. Scharffenorth & Co.

vom 1. Mai 1877 bis ult. December 1878.

Balance-Conto.

DEBET. CREDIT.

1878			Mark	pf.	Mark	pf.	1878.			Mark	pf.	Mark	pf.
December	31.	An **Fabrik-Grundstück-Conto:**					December.	31.	Per **Actien-Capital-Conto**			420000	—
		Buchwerth am 1. Mai 1877	314875	—					„ **Grundschuldbrief-Conto**			87300	—
		dazu: Neubau einer Darre	2098	38					„ **Accept-Conto**			21257	85
			316973	38					„ **Diverse Creditores**			53574	85
		ab: ca. 3 % Abschreibung	9473	38	307500	—			„ **Reserve-Fonds-Conto**			1935	37
		„ **Fabrik-Grundstück-Unterhaltungs-Conto:**							„ **Dividenden-Conto:**				
		Bestand an Materialien u. Reservetheilen am 1. Mai 1877	2925	—					4% Dividende d. M. 420,000.			16800	—
		dazu: für Unterhaltungskosten und Neuanschaffungen	18888	85					„ **Gewinn- und Verlust-Conto:**				
			21813	85					Saldo-Vortrag			618	31
		ab: Abschreibung	17713	85									
		verbleibt Bestand an Reservetheilen und Materialien laut Inventur			4100	—							
		„ **Fabrik-Utensilien-Conto:**											
		Buchwerth am 1. Mai 1877	11614	23									
		dazu: Neuanschaffungen	1708	47									
			13322	70									
		ab: ca. 22½ % Abschreibung für Abnutzung	3022	70	10300	—							
		„ **Laboratorium-Conto:**											
		Buchwerth sämmtlicher Chemikalien, Apparate und Utensilien am 1. Mai 1877	1000	—									
		dazu: Neuanschaffung	213	10									
			1213	10									
		ab: ca. 42 % Abschreibung für Verbrauch und Abnutzung	513	10	700	—							
		„ **Comtoir-Mobilien-Conto:**											
		Buchwerth am 1. Mai 1877	700	—									
		dazu: Neuanschaffung	279	90									
			979	90									
		ab: ca. 8 % für Abnutzung	79	90	900	—							
		„ **Rohmaterial-Conto** } Bestände laut Inventur			73607	69							
		„ **Fabrikat-Conto** } Bestände laut Inventur			137277	70							
		„ **Brennmaterial-Conto** } Bestände laut Inventur			3811	30							
		„ **Verpackungs-Conto** } Bestände laut Inventur			7562	49							
		„ **Assecuranz-Prämien-Conto:**											
		vorausbezahlte Prämien			1960	12							
		„ **Cassa-Conto:**											
		Baarbestand			2196	21							
		„ **Wechsel-Conto:**											
		Bestand an Wechseln			13059	82							
		„ **Guthaben beim Banquier**			6200	—							
		„ **Diverse Debitores:**											
		für ausstehende Forderungen			32308	05							
		„ **Conto dubioso:**											
		diverse Forderungen im Betrage von Mk. 6149. 09. angenommen mit			3	—							
					601486	38						601486	38

Gewinn- & Verlust-Conto.

DEBET. CREDIT.

1878			Mark	pf.	Mark	pf.	1878			Mark	pf.	Mark	pf.
December	31.	An **Verlust-Saldo vom 1. Mai 1877**			35766	01	December	31.	Per Fabrikat-Conto:				
		„ **Abschreibung** auf:							„ für den ermittelten Brutto-Gewinn			229907	27
		1) Fabrik-Grundstück-Conto			9473	38							
		2) Fabrik-Grundstück-Unterhaltungs-Conto			17713	85							
		3) Fabrik-Utensilien-Conto			3022	70							
		4) Laboratorium-Conto			513	10							
		5) Comtoir-Mobilien-Conto			79	90							
		„ **Brennmaterial-Conto:**											
		für Verbrauch			19487	84							
		„ **Verpackungs-Conto:**											
		für Verbrauch an Säcken und Fässern			20423	69							
		„ **Assecuranz-Prämien-Conto:**											
		für verausgabte Prämien			7296	33							
		„ **Betriebs- und Arbeitslöhne-Conto**			49151	64							
		„ **Zinsen-Conto**			21092	03							
		„ **Handlungs-Unkosten-Conto**			25137	08							
		ferner:											
		für zweifelhafte Forderungen 2c.			1396	04							
					210553	59							
		bleibt Reingewinn			19353	68							
		Dieser Reingewinn von	19353	68									
		vertheilt sich wie folgt:											
		10 % zum Reservefonds . . . Mk. 1935. 37.											
		4 % Dividende d. Mk. 420,000. . . „ 16800. —.											
		Saldo-Vortrag . . . . . „ 618. 31.	19353	68									
					229907	27						229907	27

Memel, den 10. Februar 1879.

Die persönlich haftenden Gesellschafter

Alfred Scharffenorth. **Louis Müller.**

Der Aufsichtsrath

C. Fr. Zacher. **Fr. Scheu.** **L. Gernhöfer.**
Franz Zwick. **Louis Funck.**

Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte

A. Scharffenorth & Co.

Commandit-Gesellschaft auf Actien.

In der gestern stattgehabten General-Versammlung ist die vorgelegte Bilanz genehmigt und die Vertheilung einer Dividende von

4% oder M. 24 pro Actie

beschossen worden. Dieselbe kann nunmehr **von heute ab** in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr in unserm Comptoir, Alexanderstraße 3a, gegen Einlieferung des Dividendenscheins für das Geschäftsjahr 1878 erhoben werden.

Memel, den 11. Februar 1879.

Der Aufsichtsrath
C. Fr. Zacher.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.

Beilage zu No. 36. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung.“

Mittwoch, den 12. Februar 1879.

M. Der „Große Kurfürst“.

Nachdem am 1. d. M. die kriegsgerichtlichen Verhandlungen in Sachen des „Großer Kurfürst“ geschlossen worden sind und nach erfolgter Begutachtung seitens des Kaiser Wilhelm das Urtheil muthmaßlich bald nach Eröffnung des Reichstages gesprochen werden wird, dürfte es für unsere Leser von Interesse sein, auch von Englischer Seite einen Bericht über die beklagenswerthe Katastrophe zu hören, den wir in dem bewährten in London erscheinenden nautischen Journal „Nautical Magazine“, das uns zu unserem Bedauern erst jetzt zu Händen kam, gefunden haben. Derselbe lautet in auszugsweiser Uebersetzung wie folgt:

„Am 31. Mai 1878 dampfte bei hellem Tageslichte ein Deutsches Geschwader, bestehend aus 3 Panzerschiffen, ostwärts den Englischen Canal hinunter, da dasselbe Ordre erhalten hatte, in Plymouth und Gibraltar anzusegeln. Diese drei Schiffe waren: „König Wilhelm“, welchen man für das größte und stärkste Schiff der Kaiserlich Deutschen Marine hält, und das ursprünglich für die Türkische Marine bestimmt war. Dasselbe wurde in den Eisenwerken zu Blackwell an der Themse erbaut und, nachdem die Deutsche Regierung es acquirirt, unter Aufsicht einer Deutschen Marine-Kommission fertig gestellt. Es hat Raum für 9600 Tons, und seine Maschinen haben 1150 Pferdekraft; sein Panzer besteht aus 8—10 Zoll dicken Eisenplatten, seine Armirung aus 18 Kanonen von 14½ Tons und 4 oder 5 Kanonen von 9 Tons, sämmtlich aus der Fabrik von Krupp; seine Schnelligkeit beträgt etwa 14 Knoten. Das Schiff ist ein Vollschiff und hat einen mächtigen Rammbock, furchtbar für seine Feinde, gefährlich ihm selbst. „Preußen“ und „Friedrich der Große“ sind kleiner als „König Wilhelm“; sie sind Geschwister, deren drittes der „Großer Kurfürst“ war; durchweg Deutsch in Zeichnung und Ausführung, sind sie in Stettin und Kiel erbaut. Sie sind Thurmschiffe und dabei voll getakelt; ihre Tragfähigkeit beträgt 6700 Tons und ihre Schnelligkeit ca. 14 Knoten. Zum Schutze haben sie außer der Armatur ihrer Thürme bis 6 Fuß unter der Wasserlinie 7—10 zöllige Eisenplatten mit einer 10zölligen Bekleidung von Teakholz, und ihr innerer Raum ist in 12 wasserdichte Abtheilungen getheilt, auch haben sie doppelte Böden, welche ebenfalls durch fortlaufende querliegende Platten in wasserdichte Zellen gesondert sind. Zum Angriff sind sie mit vier schweren Geschützen ausgerüstet, je eins am Bug und resp. Stern. Der „Großer Kurfürst“ war ähnlich armirt, wie „Preußen“ und „Friedrich der Große“. — An dem Tage, an welchem die Collision stattfand, segelten die Schiffe in zwei Colonnen. Das Admiral-Schiff „König Wilhelm“ und „Preußen“ bildete die linke, der „Großer Kurfürst“ allein die rechte Colonne. Das Geschwader steuerte ein wenig Süd zu West und hatte den Wind hinterwärts. Bald darauf fand die Katastrophe statt.“ — In dem Berichte des Admiral Batsch an die Admiralität zn Berlin heißt es:

„„Was die Ursache der Collision anbelangt, kann ich nur constatiren, daß ein von dem die Wache habenden Offizier gegebenes Commando, das Steuer nach der Steuerbordseite zu wenden, mißverstanden und das Stener statt nach dieser Seite, gerade nach der strikte entgegengesetzten gedreht wurde, so daß selbst das Rückwärtsarbeiten der Maschine erfolglos blieb. Die Formation des Geschwaders war eine doppelte Colonne mit den üblichen Distanzen, aber mit einer um einen Hectometer (109 Yards) zu geringen Entfernung der beiden Divisionen. Der „Großer Kurfürst“ war jedoch bedeutend über seine Station hinaus. Die beiden leitenden Schiffe mußten einem Segelschiffe ausweichen, das ihre Bugs in der Quere kreuzte und indem sie dies thaten, schoß der „Großer Kurfürst“ weit vor, nach der Steuerbordseite. Sobald das Segelschiff vorbei war, wandte der „Großer Kurfürst“ wieder nach seinem Curse zurück und da „König Wilhelm“ beabsichtigte, dasselbe zu thun, aber da derselbe sein Steuer nach der Richtung wandte, welche der befohlenen direkt entgegengesetzt war, erfolgte die schreckliche Collision.““ — „Schließlich ist es unsere Pflicht zu erklären, daß wir uns nicht anerkennend genug über die Weise aussprechen können, in welcher die Offiziere und Mannschaften des Deutschen Geschwaders sich in dieser verhängnißvollen Lage benahmen: sie waren durch und durch Seeleute und wir können hier kein größeres Lob spenden, als indem wir erklären: sie waren bereit zu leben und zu kämpfen, oder zu sterben. In tiefster Seele theilen wir den Schmerz der Verwandten der untergegangenen Männer und der Nation mit deren herrlichem Schiffe zugleich so viele ihrer braven Söhne für immer verloren sind.“

Der Erbe von Syberg.

Roman von Emil König.

(Fortsetzung.)

„Marie!“ rief er ihr entgegen und ergriff ihre Hand. Dann steckte er ihr einen Ring an den Finger.

„Udo!„ stammelte sie.

Ihr Busen wogte; sie vermochte nicht zu reden. Aber schon hatte er sie mit starken Armen umfaßt und drückte sie an seine Brust.

„Marie! Heißgeliebte! Willst Du die Meine sein? Mein für jetzt und immerdar?“ fragte er.

Sie antwortete nicht. Ihr Herz schlug an dem seinen, sie schmiegte sich an ihn. Heiße Thränen benetzten ihre Wangen. Dann beugte er sein Haupt zu ihr und die Lippen fanden sich. Lange, lange standen sie in diesem ersten Kusse. Dann zog er sie sanft neben sich auf die Kniee nieder, und Beide erhoben betend die Hände. Aber sie fanden keine Worte.

Einer umschlang darauf des Andern Nacken, die Wangen glühten, eine an der anderen, und die Finger spielten sanft in den Locken. Fort war die Unruhe der Herzen; sie schlugen still und gleichmäßig.

So knieten die Beiden im Heiligthum der Natur lange lautlos in süßem Selbstvergessen. Plötzlich fühlten sie ihre Häupter sanft berührt. Sie schauten empor. Der Pfarrer stand zwischen ihnen mit leuchtendem Antlitz und breitete seine Hände segnend über ihren Häuptern. Von einem Krankenbesuche zurückkehrend, war er zufällig stummer Zeuge geworden und hatte mit gerührtem Erstaunen der Verlobung zweier reiner Menschenherzen beigewohnt. Auch er sprach nicht, aber seine Augen sprachen. Er, zog Udo und Marie an seine Brust und drückte Beide herzlich an sich.

Dann ging er mit dem Paare nach dem Pfarrhause, um dort die Verlobten seiner Gattin vorzustellen.

Daß es so kommen müsse, hatten der Baron v. Bockum sowohl, wie seine Gattin voraus gesehen. Wohl ahnten sie das drohende Unwetter, welches sich über den Häuptern des glücklichen Paares zusammenzog. Sie sahen den Sturm von Seiten des unerbittlichen Vaters herannahen und fürchteten für ihre Lieblinge; allein sie gedachten ihres eigenen Liebesfrühlings und konnten es nicht über sich gewinnen, die reine Harmonie durch den ersten Mißton zu stören. Sie freuten sich mit ihnen und sonnten sich in ihrem Glücke.

Indessen schweiften Udo und Marie durch den Eichenkamp nach der Waldwiese nach den Triften und Hügeln und über die Stoppelfelder.

Er nannte sie seine Seele, sein Herz, sein zweites Ich und hatte noch unzählige zärtliche Namen für sie. Sie nannte ihn Udo, aber mit welchem Ausdrucke! Alle Laute der Liebe, vom seligsten Entzücken bis zum schmelzenden Schmeichelton zitterten in dem einen Worte.

Noch hatte ihre Liebe kein Entsagen, keine Täuschung getrübt. Vollendet, ein harmonisches Ganzes, stand ihr Glück jetzt da; es hatten sich die Herzen, die der Himmel für einander bestimmt, gefunden. Sie wandelten heute wieder umher und achteten nicht darauf, wo. Zufällig kamen sie so Hand in Hand nach jener geweihten Stätte, nach dem Steine, wo sie in jener Schmerzensnacht geruht hatte. Dort saßen sie nun wieder glücklich vereint und schauten über die freundliche Gegend. Die Wipfel der Bäume über ihnen rauschten leise.

Da wurden sie wieder durch eine leise Berührung aus ihrem Liebestraume geweckt. Sie schauten sich um und erblickten den Pfarrer mit mildernstem Gesichte vor sich stehen.

„Kinder,“ sprach er fast traurig, „es schmerzt mich, Euer Glück auch nur einen Augenblick stören zu müssen, allein wo die Pflicht gebietet, durfte ich nicht zögern. Eben ist der Befehl für Udo eingetroffen, sofort nach seiner Garnison zurückzukehren.“

Er überreichte demselben ein Schreiben, welches durch einen Expreßboten vom Schlosse nach dem Pfarrhause gesandt worden war.

Erschrocken öffnete es Udo.

Der Inhalt, zu jeder andern Stunde erfreulich, gefiel ihm heute nicht. Er war zum Premier-Lieutenant befördert und mußte sofort abreisen, um vertretungsweise die Führung der zweiten Schwadron zu übernehmen. Traurig ließ er die Hand, in welcher er das Schriftstück hielt, sinken und blickte Marie an, die sich weinend an den Onkel schmiegte.

„Ueber das Lieben geht die Pflicht, geliebten Kinder!“ tröstete dieser.

Betrübt schritten alle Drei dem Pfarrhause zu.

Das war die erste trübe Wolke, die am heitern Himmel ihrer jungen Liebe heraufzog.

Der Dienst ließ Udo nicht ein Mal mehr die Zeit, um mit Marie nach dem Bisplinghof zu fahren und ihren Vater um die Einwilligung und seinen Segen zu ihrem Herzensbunde zu bitten. Der Besuch mußte aufgeschoben werden; indessen übernahm es der Pfarrer, seinen Bruder auf den Besuch des künftigen Schwiegersohnes vorzubereiten. Udo versprach, inzwischen auch die nöthigen Schritte bei seinem Vater einzuleiten und dessen Einwilligung zu einer Verbindung mit Marie zu erlangen. Im Vertrauen hatte er dem Pfarrer mitgetheilt, welcher schwere Kampf ihm von dieser Seite bevorstand.

Es war ein schmerzlicher, thränenvoller Abschied zwischen Udo und Marie, nur gemildert durch die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.

VIII.

In der Garnison hatte sich während Udo's Abwesenheit wenig verändert; nur Franz Bisplinghof war gleichzeitig mit dem Avancement seines Lieutenants zum Premier, zum Wachtmeister der Schwadron befördert.

Die Führung einer Schwadron legte Udo einen weitern verantwortungsvolleren Wirkungskreis und größere Pflichten auf, als sie sein bisheriger Dienst erforderte. Aber auch als junger Verlobter hatte er viele und gar schwierige Aufgaben zu erfüllen.

Zuerst zog er seinen braven Wachtmeister, den bewährten Franz in sein Geheimniß. Der war nicht wenig erstaunt über das, was sich auf dem Pfarrhofe zugetragen hatte, schien aber keineswegs erfreut darüber, schüttelte vielmehr betrübt den Kopf und sagte:

„Ich sehe finstere Wolken sich über Ihrem Haupte zusammenziehen, Herr Lieutenant, und auch über dem Haupte meiner armen Nichte. Ich habe leider selbst erfahren müssen, wenn es heißt, das Liebste, was die Erde gab, aufzugeben. Mag Sie und das arme Mädchen der Himmel vor dem behüten, was ihre arme Mutter und was ich gelitten. Doch es hat nicht sollen sein!“ seufzte er und strich sich über die Augen. „Meinen der Herr Lieutenant denn,“ fuhr er fort, „daß Ihr Herr Vater seine Einwilligung zu einer Verbindung mit der Bauerntochter geben wird? Er wird das nimmermehr. Und glauben Sie, daß Sie bei meinem Bruder einen so leichten Stand haben werden? Er ist ein ganzer Bauer und zieht es vor, daß seine Tochter unter den Bauern zu den Ersten zählt; ich kenne ihn genau, er wird seine Tochter ungern hergeben wollen.“

Deshalb eben erwarte ich von Ihnen die Vermittlung des Freundes bei Ihrem Bruder,“ sagte der Officier.

„Ich will versuchen, was sich thun läßt, verhehle mir aber das Schwierige der Aufgabe nicht!“ entgegnete der Wachtmeister, noch immer kopfschüttelnd.

Nnnmehr wurde beschlossen: zuerst sollte der Wachtmeister hinausreiten nach dem Bisplinghof und mit dem Bruder reden und dann wollten sie zusammen sein Herz zu erobern suchen.

Zugleich machte Udo seinem Vater die schriftliche Anzeige seines Avancements und entschuldigte den unterlassenen Besuch damit, daß er als Escadronführer zur Zeit nicht abkommen könne. Für Anna war ebenfalls ein Brief beigefügt, ein gar wichtiger Brief.

Darin schilderte er dem armen vereinsamten Mädchen sein ganzes Liebesglück in den glühendsten Farben. Er ahnte nicht, welch namenloses Weh er Anna dadurch bereitete. Schließlich forderte er sie auf, sich nunmehr als treue Bundesgenossin zu bewähren.

Die Antwort von Anna ließ nicht lange auf sich warten.

Sie sandte Udo ihre innigsten Wünsche, sprach zugleich aber ihre volle Hoffnungslosigkeit aus, beim Vater irgend etwas zu erreichen, zumal bereits dunkle Gerüchte über sein Verhältniß zu Marien zu dessen Ohren gedrungen seien. Sie habe nur bemerkt, daß Herr von Pape vor wenigen Tagen beim Onkel gewesen sei und viel von seinen Besuchen bei dem Baron v. Bockum gesprochen habe. „Diese Bockums tragen die ganze Schuld an der unseligen Affaire,“ hatte sie ihn sagen hören, aber ich werde meine Maßregeln zu treffen wissen.“ —

Alsbald traf auch ein Schreiben des Barons Egon ein, das ihn in den bestimmtesten Ausdrücken aufforderte, sofort, wenn auch nur auf einen Tag, nach Syberg zu kommen; es handle sich um die Erledigung wichtiger Angelegenheiten.

Inzwischen war auch der Wachtmeister vom Bisplinghofe zurückgekehrt.

Er rapportirte, wenn auch nicht gerade Ungünstiges, doch wenig Ermuthigendes.

Schon vor dem Eintreffen des Wachtmeisters auf dem Schultenhofe hatte der brave Pfarrer das Terrain vorbereitet. „Er wolle selbst mit dem Baron von Ramberg reden,“ war Alles, was Mariens Vater geantwortet. Dann hatte er Marie nach Bisplinghof zurückgeholt; dort solle sie in Zukunft bleiben.

So schwer Udo auch gerade jetzt eine Reise nach Syberg wurde, so traf er doch sofort Anstalt zu seiner Vertretung in Bezug auf die Führung seiner Escadron, ertheilte dem Wachtmeister Urlaub und nahm ihn bis Limburg mit; dort sollte er seiner Rückkunft harren.

Bei seinem Eintreffen auf Syberg empfing ihn Anna, wie immer, mild und freundlich und unter Thränen lächelnd. Glücklicherweise war der alte Baron zu einem Gutsnachbarn geritten; die Unterredung konnte erst später stattfinden.

Baron Egon war zurückgekehrt und Udo bei ihm eingetreten. Er hatte ihn äußerlich in seiner gewöhnlichen Herzlichkeit begrüßt, innerlich dagegen war er beklommen, als ein Diener den Freigutsbesitzer Bisplinghof vom Schultenhofe Bisplinghof anmeldete. Anna erhob sich erbleichend und schlüpfe aus dem Zimmer. Auch Udo wollte sich entfernen; allein der Vater rief ihm zn:

„Bleibe hier, ich habe mit einem Bauern nichts zu verhandeln, was mein Sohn nicht mit anhören könne,“

Die Thür öffnete sich und herein trat ein hoher, stattlicher Mann, in sauberem blauem Kittel über dem schwarzen Anzug und der weißen Wäsche, mit hoher, breiter Brust, edeln Gesichtszügen, vollem Haar und Backenbart. Sein offener Blick, seine freie, breite Westphalenstirn, sein fester, sicherer Schritt, Alles sagte Udo, daß es sein Vater hier mit einem Urbild eines Sohnes der rothen Erde zu thun habe.

Schlicht und recht blickte er d'rein. Sein Gruß war kurz, aber respect- und zugleich würdevoll. Udo beachtete er nicht.

„Sie haben ein Anliegen?" fragte der Baron, „und welches?"

„Es betrifft mein Kind, mein einziges, meine Tochter," entgegnete Jener.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Zu der Kollektiv-Ausstellung der Provinzen Ost- und Westpreußen auf der Molkerei-Ausstellung in Berlin sind Anmeldungen von im Ganzen 86 Ausstellern eingegangen, und zwar 58 aus Ostpreußen und 28 aus Westpreußen. Von denselben sind angemeldet: Butter: 63 Fastagen für den Berliner, 26 für den Hamburger Markt, 1 für den Süddeutschen Consum, ferner 1 Büchse mit präservirter und 1 Fastage Molken-Butter. Käse ist angemeldet worden: Magerkäse aus süßer abgerahmter Milch von 9, Magerkäse aus saurer Milch von 1, Fettkäse von 7 Ausstellern.

M. **Insterburg,** 10. Februar. In der hiesigen wohlorganisirten obligatorischen Fortbildungsschule soll in sofern eine Reorganisation eintreten, als die Bauhandwerker in besonderen Klassen unterrichtet werden sollen. Der Hauptunterrichts-Gegenstand in diesen Klassen wird das bautechnische Zeichnen bilden. Die Leitung dieses Unterrichts wird dem tüchtigen Zeichnen- und Mittelschullehrer Marold übertragen werden. Der Zweck dieser Einrichtung soll der sein, den Bauhandwerkerlehrlingen auch nach dieser Richtung hin eine tüchtige Vorbereitung für den Eintritt in die städtische Baugewerkschule zu bieten. Es wäre jedoch zu wünschen, daß dieses Beispiel auch an anderen Orten eifrige Nachahmung finden möchte. Ja wir sind der Meinung, daß in den Fortbildungsschulen neben den Unterrichtsgegenständen allgemein bildenden Inhalts die Fachbildung gebührend berücksichtigt werden müßte. Dadurch würde dies Institut den beabsichtigten Zweck am sichersten erreichen; denn durch das Hineintragen der speciellen Fachbildung dürfte in den jungen Leuten das Interesse erweckt werden, ohne welches der Fortschritt des Unterrichts überhaupt unmöglich ist — Es dürfte für die betreffenden Kreise nicht ohne Interresse sein zu erfahren, daß die im hiesigen Gestüte stationirten Hauptbeschäler in den nächsten Tagen nach den kleinen Stationen befördert werden, um am 15. d. M. an Ort und Stelle zu sein. — Am 9. d. M. hätte in der Nähe unseres Bahnhofes ein bedeutendes Unglück entstehen können, wenn es nicht durch lobenswerthe Umsicht abgewendet worden wäre. Der Kutscher des Kaufmanns H. von hier kommt an genanntem Abende mit einem schwer beladenen Schlitten der Stadt zu. In der Nähe der zweiten Wärterbude in der Richtung nach Königsberg zu bleibt der Schlitten auf dem Gleisübergange in Folge des aufgethauten Schnees fest sitzen. Umsonst bemüht sich der Kutscher, den Schlitten von dem Geleise des bald aus Königsberg eintreffenden Zuges zu entfernen. Ein glücklicher Einfall bringt ihn darauf, die Pferde in Sicherheit zu bringen und das Geschehene dem nächsten Wärter zu melden. Als letzterer zu der verhängnißvoll werdenden Stelle eintraf, war der Zug nicht mehr weit. Durch Nothsignale gelingt es, den Lokomotivführer aufmerksam zu machen und den Zug einige Meter vor dem Schlitten zum Stehen zu bringen. Letzterer wurde nun mit Hilfe des Fahrpersonals und der Passagiere vom Geleise geschafft. — Wie schwach die Begriffe zwischen Mein und Dein unter manchen Individuen auch hiesigen Ortes ausgebildet sind, davon kann die hiesige Polizei gar manches Komische und bisweilen recht Traurige erzählen. Einen hohen Grad der Begriffsverwechselung hat in den letzten Tagen eine äußerst raffinirte weibliche Person gezeigt, was um so mehr auffällt, als dieselbe kaum 14 Jahre alt ist. Dieses bedauernswerthe Kind hat in den letzten Tagen die Küchen und Wohnstuben unseres Ortes geradezu unsicher gemacht; ja die Fama erzählt sogar mit öffentlicher Diskretion, daß es ihm gelungen sei, dem hiesigen Polizei-Inspector ein Paar Beinkleider aus dessen Wohnung mit Geschick zu entfernen. Namentlich hatte die jugendliche Verbrecherin es auf diverse Taschen abgesehen, die sie mit geschickten Schnitten zu trennen wußte, um alsdann die Revision derselben in aller Ruhe vornehmen zu können. Schon über ein Dutzend recht raffinirter Diebstähle hat das Mädchen Geständniß abgegeben.

Königsberg, 10. Februar. Dem Berichte der „K. Allg. Ztg." über die Stadtverordneten-Versammlung entnehmen wir Folgendes: Im vorigen Jahre legte ein Schüler der Löbnichtschen Mittelschule ein so gutes Examen ab, daß er auf Grund desselben die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste erlangte. In Folge dessen wandte sich der Rector der Schule, Erdmann, unterm 29. Oktober v. J. an die Königl. Regierung mit der Bitte, sie wolle bei dem Unterrichtsminister den Antrag befürworten, daß der Schule, sobald sie nachgewiesen haben würde, daß die Kenntnisse ihrer Abiturienten zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst berechtigen, diese Berechtigung auch zuerkannt werde. Der Rector erbot sich bei der zu Ostern 1879 abzuhaltenden Prüfung den Nachweis zu liefern, daß alle seine Abiturienten, die den ganzen Cursus in seiner Schule durchgemacht haben, die erforderlichen Kenntnisse besäßen. Unterm 9. Januar d. J. erwiderte nun die Königl. Regierung, sie sei nicht abgeneigt, den Antrag des Rectors Erdmann beim Minister zu befürworten, jedoch müsse sie die Bedingung stellen, daß bei der Schule außer dem Rector wenigstens noch 4 akademisch gebildete Lehrer fungiren mit dem Gehaltssatz von 4200 Mk., 3800 Mk. und 3000 Mk. In diesem Falle müssen die Lehrergehälter um 300 Mk. erhöht und die Mehrausgabe durch erhöhtes Schulgeld gedeckt werden. — Der Magistrat beantragt daher bei der Versammlung 1) zu genehmigen, daß für die Lehrer der qu. Schule Gehaltszulagen im Betrage von 900 bis 1200 Mark der Königl. Regierung in Aussicht gestellt werden dürfen für den Fall, daß der Schule das Recht zu Entlassungsprüfungen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst ertheilt werden sollte; 2) sich damit einverstanden zu erklären, daß alsdann auch das Schulgeld von 3,50 und 4,50 Mk. auf 4 und 5 Mk. erhöht werde. Der Referent erwähnt, daß gegenwärtig zwei Lehrerstellen bei der Schule leider nicht mit Literaten besetzt sind und daß, wenn die Versammlung den Magistratsantrag annimmt, die Inhaber derselben anderweitig placirt werden müssen; es sei indessen zu erwarten, daß der Minister dieselben auf ihren Stellen lassen werde; da ja gerade auch ihnen die so ausgezeichneten Leistungen der Schüler zu verdanken seien. Sollte dieses indessen auch nicht der Fall sein, so würden sie doch immer auch anderweitig versetzt werden können. Nachdem noch Herr Professor Dr Retzlaf erwähnt hatte, daß auch jetzt wieder zwei Schüler der Löbnichtschen Mittelschule die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erlangt hätten, und Herr Oberlehrer Dr. Krosta seinem Wunsche Ausdruck verliehen hatte, daß es bei dieser Erhöhung des Schulgeldes verbleiben und dasselbe nicht etwa noch ein Mal erhöht werden möchte, nimmt die Versammlung den Antrag des Magistrats an.

— Nachdem am Donnerstag Abend auf dem hiesigen Schwurgericht in dem Bankerottsprozesse wider den Kaufmann Karl Klein von hier die Geschworenen ihr Verdict auf Schuldig verkündet, der Gerichtshof sich zur Berathung über die gegen den Angeklagten zu arbitrirende Strafe zurückgezogen hatte, erfuhr der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Ascher, bei einer mit den Geschworenen gepflogenen Unterredung, daß ihr Verdict von ihnen nicht so gemeint gewesen, wie es von der Staatsanwaltschaft, deren Strafantrage nach, gefaßt worden war. Es war nämlich die gestellte Bankerottfrage einfach bejaht, ohne daß der erschwerende, d. h. den betrüglichen Bankerott ausmachende Umstand, weder bejahend noch verneinend, betont war. Die Geschworenen hatten, der dem Vertheidiger gemachten Mittheilung zufolge, den erschwerenden Umstand als nicht erwiesen bezeichnen wollen, dies jedoch vergessen. Als nun der Gerichtshof von der Berathung zurückkehrte, um das Urtheil zu publiciren, legte Herr Rechtsanwalt Ascher zuvor Protest gegen das Verdict ein, auch mehrere der Geschworenen stimmten dem zu, jedoch der Präsident erklärte, daß in diesem Stadium des Prozesses kein solcher Einwand mehr zu machen sei, und erkannte gegen den Angeklagten wegen betrügerischen Bankerotts, unter Annahme mildernder Umstände, welche die Geschworenen hatten gelten lassen, auf 8 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust.

(K. Hart. Ztg.)

□ **Königsberg,** 10. Februar. Der Winter geht von dannen und Schnee und Eis verschwinden so rapide wie sonst nie. Das kommt daher, daß wir in diesem Jahre nirgends Kerneis gehabt haben. Wenn das so fortgeht, sind unsere Straßen in wenigen Tagen ganz frei von Schnee und Eis, ohne daß die Stadt so kolossale Summen wie früher für die Abfuhr zahlen darf. Was dem Einen nützt ist des Andern Schaden. Der Bau der Eisbrecher an der Eisenbahnbrücke erleidet durch das Thauwetter eine empfindliche Störung, da gar keine Rede davon sein kann, die Eisdecke beim Bau zu benutzen. Bei dem Bau der grünen Brücke, die einer Hauptreparatur unterzogen wird, mußte der Unternehmer Tag und Nacht große Feuer unterhalten, um das Steinpflaster, mit welchem die Brücke bedeckt war, aufzuthauen. Es gewährte das einen eigenthümlichen, pittoresken Anblick, wenn an dunkeln Abenden die flackernden Feuer hinter den Bauzäunen die umliegenden Häuser mit ihrem rothen Licht übergossen. Das hat nun aufgehört. Da wir nun einmal beim Brückenbau verweilen, so sei auch der Köttelbrücke Erwähnung gethan, welche beim Publikum im Rufe besonderer Baufälligkeit steht. Sie sieht allerdings an manchen Stellen recht konfiscirt aus, ist aber besser als ihr Ruf. Namentlich scheinen die Klappenruthen griffen; jedoch hat die angestellte Untersuchung ergeben, daß sie von festem Eichenholz sind und daß nicht der geringste Grund zu einer Besorgniß vorliegt — Man liest in fast allen Blättern so viel von der Pest, daß wir dieses Thema gerne unberührt lassen möchten. Wenn Sie jedoch ein Bild der hiesigen Stimmung haben wollen, so können wir nicht verschweigen, daß der auffallende Widerspruch zwischen den offiziellen Russischen Berichten und den Privatnachrichten die ernsteste Besorgniß hervorruft. Nach Privatberichten sind alle Absperrungs- und sonstigen Maßregeln nur auf dem Papier, während in Wirklichkeit nichts geschieht. Die offiziellen Berichte sind genau wie die zur Zeit des Russisch-Türkischen Krieges. Da hieß es auch regelmäßig: 1 Mann verwundet und jetzt nach definitivem Friedensschluß stellt sich heraus, daß der Krieg thatsächlich Hunderttausende von Menschenleben gekostet hat. Mit ängstlicher Spannung sieht man den Berichten unserer Aerzte entgegen, die nach Vereinigung mit den Oesterreichischen und Schwedischen Aerzten in Warschau jetzt jedenfalls ihrem Ziel ziemlich nah sein werden. Mit Genugthuung und der Russischen Wirthschaft gegenüber mit Stolz hat man hier Kenntniß von dem umfassenden Transport von sanitätlichen Hilfsmitteln genommen, welcher unsere Aerzte begleitet. Nichts kennzeichnet die Ueberhebung und die Feindseligkeit Rußlands gegen die Kulturstaaten als das große Wort, daß der „Ruski Mir" gelassen niederschreibt: Rußland habe so oft durch Europa verheerende Seuchen hinnehmen müssen, daß Europa auch einmal eine von Rußland erhalten könnte.

V **Pillau,** 9. Februar. Der Schiffsverkehr im hiesigen Hafen hatte im Jahre 1877 folgendes Resultat: Eingekommen 2967 Schiffe mit 1,723,203 cbm Inhalt, wovon 1009 Dampfschiffe mit 1,241,760 cbm und 1958 Segelschiffe 481,443 cbm, von diesen in Ballast resp. leer 1165 Schiffe. 57 Schiffe führten 118,448 Faß Petroleum ein. Das jüngst verflossene Jahr 1878 hat dagegen folgendes Resultat: Es sind im Ganzen eingekommen 3098 Schiffe mit 1,651,136 cbm Inhalt; unter diesen befanden sich 2071 Segelschiffe mit 481,077 cbm Inhalt, und 1027 Dampfschiffe mit 1,170,059 cbm; von diesen kamen ein in Ballast resp. leer 263 Dampfschiffe und 410 Segelschiffe. Mit Petroleum kamen 36 Schiffe hier ein, von welchen 22 direkt von Amerika hierher abgeladen waren und 70,589 Faß einführten. Die übrigen 14 Schiffe waren in Bremerhaven ꝛc. mit Petroleum beladen und gingen mit der Ladung direkt nach Königsberg aus. Unter den verschiedenen Flaggen kamen ein und zwar: Deutsche 1417 Schiffe, von welchen beladen 1196 Schiffe mit 339,436 Schiffe mit 104,017 cbm. — Dänische: 643 Schiffe, beladen 378 mit 222,036 cbm und in Ballast 265 Schiffe mit 115,051 cbm. — Englische: 453 Schiffe, von diesen beladen 380 Schiffe mit 460,344 cbm, in Ballast 73 Schiffe mit 105,016 cbm. — Belgische: 2 Schiffe mit 6278 cbm in Ballast. — Niederländische: 115 Schiffe, von diesen beladen 112 Schiffe mit 48,335 cbm und in Ballast 13 Schiffe mit 3898 cbm. — Norwegische: 249 Schiffe, von welchen beladen 221 Schiffe mit 103,262 cbm und in Ballast 28 Schiffe mit 15,993 cbm — Russische: 3 Schiffe, davon in Ladung 2 mit 470 cbm und in Ballast 1 Schiff mit 1055 cbm. — Schwedische: 218 Schiffe, davon beladen 138 Schiffe mit 52,831 cbm und 80 Schiffe mit 49,447 cbm in Ballast. Im Ganzen kamen demnach in Ballast ein 683 Schiffe mit 400,755 cbm, also gegen das Jahr 1877 weniger 482 Schiffe — Ausgegangen waren im Jahre 1877 2990 Schiffe mit 1,679,290 cbm, wovon 1002 Dampfschiffe und 1988 Segelschiffe, wogegen im Jahre 1878 2972 Schiffe mit 1,669,080 cbm, unter welchen 1952 Segelschiffe und 1020 Dampfschiffe sich befanden. Die Flaggen waren vertreten durch: Deutsche 1286 Schiffe, wovon 737 mit 239,881 cbm Getreide, 99 Schiffe mit 22,515 cbm Holz — 281 Schiffe mit 129,032 cbm div. Güter und 169 Schiffe mit 48,850 cbm in Ballast — Dänische: 647 Schiffe, wovon 539 mit 301,742 cbm Getreide, 31 mit 9702 cbm Holz, 40 mit 35,099 cbm div. Güter und 37 Schiffe mit 12,610 cbm in Ballast — Englische: 457 Schiffe, wovon 316 mit 411,796 cbm Getreide 47 mit 16,895 cbm Holz, 44 mit 65,323 cbm div. Güter und 50 Schiffe mit 85,907 cbm in Ballast. — Norwegische: 247 Schiffe, wovon 171 mit 77,914 cbm Getreide, 7 mit 3130 cbm Holz, 31 mit 12,239 cbm Güter und 38 mit 28,378 cbm in Ballast. — Niederländische: 108 Schiffe, von welchen 66 mit 29,097 cbm Getreide, 22 mit 4756 cbm Holz, 18 mit 12,314 cbm div. Güter und in Ballast 2 Schiffe mit 2125 cbm. — Belgische: 2 Schiffe mit 7070 cbm Getreide — Russische: 5 Schiffe, von welchen 1 mit 1414 cbm Getreide, 1 mit 295 cbm Holz, 1 mit 173 cbm div. Güter und in Ballast 2 Schiffe mit 1252 cbm — Schwedisch: 218 Schiffe, von welchen 150 mit 84,214 cbm Getreide, 13 Schiffe mit 3310 cbm Holz, 7 mit 2454 cbm Güter und 48 Schiffe mit 17,229 cbm in Ballast.

Danzig, 10. Februar. Der Directionswechsel an unserem Stadttheater ist durch die erste vertragsmäßige Ratenzahlung des Herrn Stolzenberg am 1. d. M. perfect geworden. Was die Directionsthätigkeit des Herrn Stolzenberg anbetrifft, so hören wir, daß derselbe die Absicht hat, die Danziger Theaterverhältnisse wesentlich zu erweitern und zu heben. Stolzenberg will nicht nur das Orchester und das Chorpersonal erheblich vergrößern, sondern auch die Hauptfächer der Oper und des Schauspiels mit ganz ersten Kräften zu besetzen suchen. Als Primanonna ist von ihm und zwar nicht ohne erheblich pecuniäre Opfer Frl. Kiehl und als Capellmeister eine sehr tüchtige Kraft in der Person des Herrn Götze gewonnen.

(W. Z.)

Literarisches.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben vom k. Oberförster H. Nitzsche. 6. Jahrgang.

Nr. 9 enthält: Neue Visirvorrichtung von E. Tornow. — Das Elen oder Elch von Baron Ferd von Nolde mit Bild von Graf Krockow. — Ueber Hundetreue und Hundeklugheit von L Rüdiger — Wölfe in Rußland von J. Ohnesorge in Sarotow. — Das Schneehuhn mit Bild von J. Bungartz u. s. w Halbjährlich 3 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. Als Anhang dazu erscheint „Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. Lieferung 18. Die Flugwildjagd im ganzen Umfange von Baron von Nolde. Jährlich 12 Hefte, pro Halbjahr 3 Mark. Alle Buchhandlungen und Post-Anstalten nehmen jederzeit Bestellungen an.

Die Gartenbau-Schule Althof-Ragnit

beginnt **am 1. April** einen neuen Lehr-Cursus, zu welchem noch Zöglinge angenommen werden. Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an den Vorsteher Rittergutsbesitzer **P. Mack Althof-Ragnit.**

Strohhüte zum Waschen und Umformen, werden entgegengenommen bei **M. Lindenstrauss.**

Schwedischen Theer,
do. Pech,
Werg,
empfiehlt billigst ***Peter Müller.***

Gesundheitsrücksichten veranlassen mich, mein seit 2 Jahren gut eingeführtes feines

Restaurant

zum 1. April c. oder auf Wunsch auch früher abzugeben. Zur Uebernahme des fast neuen vollständigen Mobiliars und Inventars sind 4—3000 Mk. erforderlich. Reflectanten belieben sich zu wenden an

R. de Comin.

Eine **braune Stute** steht zum Verkauf Polangenstraße No. 22.

Man verlange genau:
Hof-Apotheker
Boxberger's
Hühneraugenpflaster
fertig gestrichen beseitigt sicher u. schnell Schmerz u. Hühneraugen. pro Etui 50 Pf.
Zu haben in den **Apotheken.**

Porzellan-Ausschuss,

als: Teller, Bratenschüsseln, Compotièren, Salatièren, ca. **50 Dtzd. Tassen à 2 Mk.**, sowie eine große Parthie Steingut-Ausschuß in sehr guter Wahl empfing und empfiehlt zu außergewöhnlichen Preisen.

Carl Goetz,
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Ca. 50 Dtzd. Steingut-Teller **pro Dtzd. 1,20 Mk.**

Gummiplatten

in verschiedenen Stärken mit ein auch zwei Einlagen empfiehlt billigst

H. Pape, Börsenstraße 7.

Spiegelglas

wird in alten Rahmen schnell und billigst eingesetzt. ***Carl Goetz.***
Friedr.-Wilh.-Straße 13.

Petroleum

in ganzen Fässern offeriren billigst

Veidt & Follmann.

Gut erhaltene **Seekarten** stehen billig zum Verkauf.

M. Lindenstrauss.

Viele **blühende Camellien** in weiß, roth, rosa, bunt, empfiehlt

A. Merkert.

Ein brauner Hund hat sich eingefunden Holzstraße 24.

Eine **Wirthin,** die viele Jahre eine Wirthschaft selbstständig geführt, wünscht eine ähnliche Stelle. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen findet von sogleich eine Stelle. Zu melden im Gasthause **Amalienthal.**

Eine zuverlässige Aufwärterin wird gesucht breite Straße 20, unten rechts.

Eine Mitbewohnerin wird gesucht große Sandstraße No. 3.

Milchcomptoire werden gesucht. Meldungen befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein trockenes Zimmer nebst Küche und Holzstall, in der Nähe der Töpfer-, Polangen-, Libauerstraße oder auf dem Roßgarten gelegen, wird binnen Kurzem von einem anständigen Miether zu miethen gesucht. Offerten unter **A. Z.**, womöglich mit Preisangabe, in der Expedition dieses Blattes erbeten.

☛ Eine kleine obere Wohnung von 1. April ab zu vermiethen
Ferdinandsplatz No. 7.

Eine Gastwirthschaft vom 1. Mai zu vermiethen Steinthorstraße 5.

Memel, den 8 Februar 1879.

Bekanntmachung.

Das Publikum fordern wir hiedurch auf, die bis zum 8. d. M. fällig gewesene Kommunal- und Klassensteuer binnen 8 Tagen an unsere Stadtkasse einzuzahlen widrigenfalls die exekutivische Beitreibung erfolgen muß.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.